Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

59tes Stück. Montag den 27ten Julii, 1789.

Gedanken.

Der Mensch steht traurig oder vergnügt auf, je nachdem die Materie auf seinen Geist wirkt. Er ahndet dumpf Zufriedenheit oder Beschwerde, je nachdem es die mehr oder weniger verdünnte Masse seiner Säfte heischt.

Wir sind sinnreich, uns stets, und oft vergebens, zu quälen. Unsre Wünsche und Plane werden für uns fast immer zur Folter, weil wir entweder Dinge begehren, die sich nie realisiren werden, oder sie aus der Acht lassen, wenn sie sich uns darbieten. Wie traurig ist's, sein Leben damit hinzubringen, der Ball seiner eignen Täuschungen zu seyn, und zu sterben, ohne seinen Irrthum eingesehn zu haben!

Wenn man überlegt, daß zwischen uns und dem Tode oft nur die Scheidewand eines schwachen Fäserchens ist, wo bleibt dann

dann der Muth, noch auf stolze Entwürfe zu sinnen?

Hoheit nnd Größe muß man nur von Ferne sehn. Wer sich von dem Wirbel seines Zeitalters hinreißen läßt, verdient unser Mitleid, er bereitet sich mehr Verdrießlichkeiten, als er wähnt, und nichts entschädigt ihn für den Verlust, sich selbst nicht gelebt zu haben.

Das Leben des Menschen ist eine Masse von Furcht, Hoffnungen, Widerwärtigkeiten, Entwürfen, Geschäften, Krankheiten, wo sich hier und da ein Augenblick Freude anhängt, der oft Schmerz und Reue in seinem Gefolge hat. Könnten die Menschen in der Geburt ahnden, was ihnen das Schicksal bestimmt, so würden die meisten aus dem Schoos der Erde zurückkehren wollen.

Wer keinen Kummer hat, ist dem Augenblick näher, wo er welchen haben wird. Wenn wir nicht für unsre Personen leiden, so leiden wir für unsre Freunde, die das Verhängniß verfolgt, der in nnsrer Einbildung, die immer geschäftigt ist, uns zu peinigen.

Im fünften Jahre führt uns die Puppe am Gängelbande; im zwanzigsten das Vergnügen; im vierzigsten die Ehrfurcht; im funfzigsten der Geiz.

In unserm Zeitalter ist mancher schon Greis, wenn er erst dreißig Jahr zählt, weil man in unserm Zeitalter Vergnügen auf Vergnügen häuft. Kaum hat man das Mittel seiner Laufbahn erreicht, so wird man schon das Opfer seines siechen Körpers und seiner kränkelnden Seele. Es bleibt uns nichts mehr zu hoffen übrig, als Sättigung und Ekel, weil wir den Begierden zu ungestüm nachjagten. Das Vergnügen ist der größte Mörder des menschlichen Geschlechts.

Jeder Abschied kann ein Vorspiel des Todes genannt werden.

Es giebt Leute die nicht träumen, und ich beklage sie. Ein solcher Zustand ist eine Art Tod: wird die Nacht zum Tag, und man fähr fort, seine Existent zu fühlen. Und dies Gefühl seines Daseyns ist etwas sehr wichtiges für den, der denkt.

Der Schlag einer Uhr ist eine fürchterliche Anzeige. Jede Stunde, die schlägt, untergräbt unser Seyn, und schmälert es. Man ist stolz darauf, eine Uhr zu haben, und doch giebt's nichts auf der Welt, dessen Anblick uns mehr beunruhigen sollte. So wie ihr eilender Weiser weiter rückt, ist auch die Stunde unsers Todes weiter gerückt.

Der ist weise, der zufrieden mit dem Lande, wo er wohnt, und mit dem Tage, den er lebt, sich blos mit dem Gegenwärtigen beschäftigt, und sich nie um den andern Morgen betrübt: jeder Augenblick hat an seiner eigenen Plage genug, und man muß wirklich sich selbst gram seyn, wenn man sich noch ein Phantom von Uebelnschaft, die sich vielleicht nie realisiren werden.

Im Jahr 1756 bekam ein Schuhmacher, der in Berlin wohnte, einen Lehrburschen aus der Gegend von Bernau, einem Städtchen, zwey Meilen von Berlin. Der Meister gab ihm wenige Tage nach seiner Ankunft eine große Flasche und etliche Groschen, mit dem Auftrage, Bernauer Bier zu holen. Der Bursche, dem es nicht einfiel, daß man auch in Berlin Bernauer Bier kaufen könnte, machte sich mit seiner Flasche und dem Gelde auf den Weg nach Bernau, kaufte Bier, ruhte sich eine kurze Zeit aus, und trat dann den Rückweg nach Berlin an. Nahe am Thor begegnete ihm einer seiner Bekannten,

der

der ihm sagte, sein Meister habe ihn überall suchen lassen, sey heftig gegen ihm aufgebracht, und werde ihn wahrscheinlich mit gewaltigen Schlägen bewillkommen. Dem Burschen ward bange, er vergrub seine Flasche mit Bier, und lief zu einem Husarenofficier, der ihn für das Regiment anwarb.

Nach geschlossenem Frieden 1763 kam zu eben diesem Schuhmachermeister ein Husarenofficier, bestellte sich Stiefeln, und lenkte das Gespräch auf jenen Lehrburschen. Ich habe nichts weiter von ihm erfahren, sagte der Schuhmacher, wer weis, was aus dem Schlingel geworden ist. — Aus dem Schlingel bin Ich geworden, sagte der Officier, und gab ihm freundlich die Hand. Der Schuhmacher, seine Frau und Kinder und Gesellen staunten ihn einen Augenblick an, glaubten aber bald, daß er mit ihnen scherze, bis er endlich ernsthaft dabey blieb, sie an allerley kleine Umstände erinnerte, und sich auch durch ein ansehnliches Geschenk für das Gute dankbar bewies, was sie ihm ehemals erwiesen hätten. — Beym Nachgraben unter dem Baume vor dem Thor fand sich noch die Flasche mit Bier, die diesen ganzen Auftritt veranlaßt hatte, und es wurde an einem kleinen Feste, das der Officier seinen alten Bekannten gab, mit Ergötzen getrunken.

Anekdoten.

Der beleidigte Dervis.

Der Günstling eines Sultans warf einem armen Dervis, der ihn um ein Almosen bat, seinen Stein zu. Der beleidigte Mönch wagte es nicht, das geringste darauf zu erwidern, allein er hob den Stein auf und verwahrte ihn, in der festen Hoffnung, diesen stolzen und grausamen Manne früh oder spät den Stein zurückzuwerfen. Einige Zeit darauf sagte man ihm, daß der Günstling in Ungnade gefallen sey und daß man ihn auf Befehl des Sultans auf einem Kameele den Verhöhnungen des Pöbels preis gegeben, durch alle Strassen der Stadt führe. Bey dieser Nachricht lief der Dervis nach seinem Stein; als er aber einen Augenblick nachgedacht hatte, warf er ihn in einen Brunnen. Jetzt seh' ich ein, sagte er, daß man sich nie rächen muß. Ist unser Feind mächtig, so ist das Unvorsichtigkeit und Thorheit; ist er unglücklich, so ist es Niederträchtigkeit und Grausamkeit.

Der hungrige Araber.

Ein Araber, der sich in der Wüste verirrt hatte, war zwey Tage ohne Essen und Trinken gewesen und sah sich von Hungerstodt bedroht. Wie er bey einem von jenen Schöpfbrunnen vorbey kam, wo die Karavanen ihre Kameele tränken, gewahrte er auf dem Sande ein kleines ledernes Säckchen. Er hob es auf, befühlte es und sagte: Allah! sey gepriesen! Das sind wie mir däucht Datteln oder Hasselnüsse. Voll von dieser süssen Hofnung öfnete er hastig den Sack, aber wie er dessen Inhalt erblickte, rief er voll Schmerz aus: Ach! es sind nur Perlen.

Die Verwandelung.

Was einst im Hain und auf der Flur, Wenn er erst lang umsonst um Gegenliebe bat, Ein Gott im Zorn an jungen Schönen that das thut bey uns gleich die Natur. Oft sind die Mädchen schön durch sie allein Holz oder Stein.

Fordon,

In der Buchhandlung ist zu haben.

1) Vorschriften oder erster Anfang zum Schreiben mit 16 Kupfern. 18. gr. 2) Accise-Tarif von Preußen mit Nachtrag 1 fl. 15. gr.

Fordon, vom 23. bis 27. Julii nach Elbing.

Jacob Legier, 52 Tr. Balken, Weizen und Roggen. Swierzewski, 4 Gefäß Weizen und Roggen. Czarnatha, 1 Gef. Weizen und Roggen. Kaczynski, 3 Gef. Weizen und Roggen.

Nach Danzig.

Popkowski, 13 Traften Bau und Brauholz. Boguszewicz, 3 Gefäß Weizen und Roggen.

Wechsel-Cours. Königsberg, den 12. Julii, 1789.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls	=	303	gr.
—	71 —		=	301 1/2	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	=	135	gr.
—	6 —	=	=	134 1/2	gr.

Elbingsche Speicher-Getreide-Preise bey Last.

Weizen weisse Poln.	—	133	Pfd.	630 bis 620 Fl.
dito. hochbunte dito.	—	128	—	600 — 580
dito. bunte Thornsche	—	126	—	570 — 490
Roggen reine Poln.	—	120	—	280 —
dito. Werder und Höchsche	—	—	—	— — —
Gerst —	—	130	—	165 — 160
Haber —	—	—	—	110 — —
Erbsen weisse frische	—	—	—	240 — 220
dito graue frische	—	—	—	— —
Malz —	—	—	—	165 — 160

Es sollen künftigen Mittwoch den 29ten d. M. 96 Faß königliches Magazin Mehl, welche auf dem hiesigen Asch-Hofe liegen und von untadelhafter Beschaffenheit sind, gegen gleich baare Bezahlung und unter der Bedingung, daß die ledigen Fäßer unzerschlagen zurück geliefert werden müssen, an den Meistbietenden, zusammen, oder einzeln verkauft werden. Kauflustige können sich bemeldeten Tages Vormittags um 10 Uhr auf dem Aschhofe einfinden, und gewärtigen, daß bey einem annehmlichen Gebott das Mehl sogleich zugeschlagen, und gegen baare Bezahlung sofort verabfolgt werden wird. Elbing den 22ten Julii 1789.

Es ist ein auf der Hummel bey dem ehmaligen Parchen gelegener wohl conditionirter und auf 3 Pferde eingerichteter Stall nebst Wagen-Remise und Hofraum aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Mäckler Ullmann.